



Stefan Scholz, Bibeldidaktik im Zeichen neuer Medien. Chancen und Gefahren der digitalen Revolution für den Umgang mit dem Basistext des Christentums. Ökumenische Religionspädagogik, Bd. 5. Berlin: Lit Verlag 2012. 477 S., geb.

Die Untersuchung von Stefan Scholz wendet sich der Thematik der „Neuen Medien“ zu. Es handelt sich dabei um eine Habilitationsschrift, die an der Universität Osnabrück im Fach „Evangelische Religionspädagogik“ 2011 angenommen wurde. Das Thema ist zweifellos eine Fragestellung, die in Neuland vorstößt und für die deutlich erkennbarer Diskussionsbedarf besteht. Die Dissertation von Daniel Schüttlöffel „Bibeldidaktische Interaktionsangebote in multimedialen Kinderbibeln“⁷¹ zeigt dies auf eindrückliche Weise. Hier werden Kinderbibeln analysiert und vorgestellt, die unter den Bedingungen des Internet entstanden sind.

Thema und Zielsetzung der Untersuchung

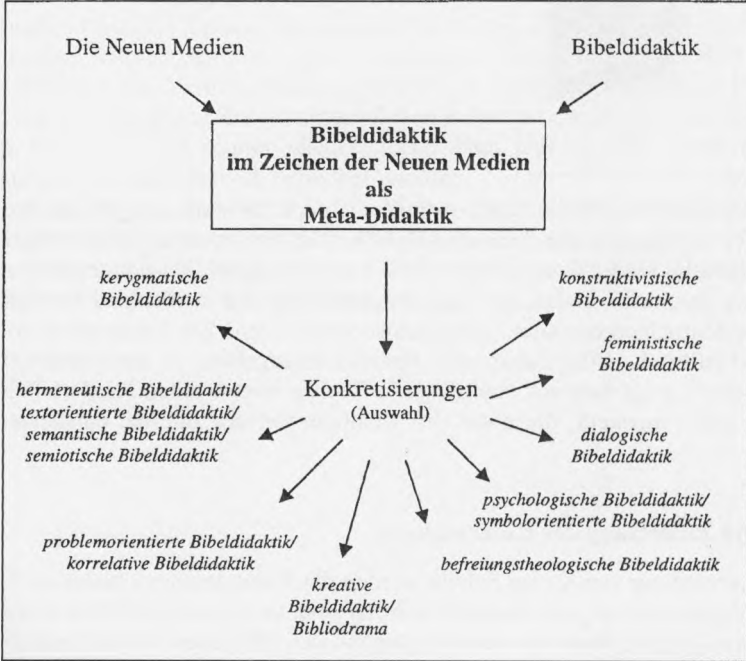
In der Untersuchung von Stefan Scholz werden die Veränderungen bedacht, die durch die digitale Revolution ausgelöst worden sind, und es wird reflektiert, was diese Entwicklung im Blick auf den Umgang mit den biblischen Texten bedeutet und was sich daraus für die Bibeldidaktik als Konsequenzen ergibt. Im einleitenden Kapitel I wird zu Recht herausgestellt, dass bislang eine eingehende Beschäftigung mit den einschlägigen Debatten der Medien- und Sprachwissenschaften zu den Neuen Medien und deren Aufbereitung für die Bibeldidaktik fehlt (S. 4). In der vorliegenden Untersuchung soll es nun aber nicht zuerst um die Anwendung der Neuen Medien im Bereich der Bibeldidaktik, also um das „Know How“ im Umgang mit den Neuen Medien gehen, sondern im Mittelpunkt steht die Medienkompetenz im Sinne der

⁷¹ Zugänglich unter: http://www.theo-web.de/online-reihe/schuetloffel/diss_schuetloffel.pdf.

„Wahrnehmung und Reflexion von Veränderungen im Blick auf den Umgang mit Texten und was das für die Bibeldidaktik bedeuten kann“ (S. 5).

Bibeldidaktik im Zeichen der Neuen Medien ist daher eine Meta-Didaktik, die in allgemeiner Form die Verknüpfung von Bibeldidaktik und Neuen Medien reflektieren soll und dann anschlussfähig sein will für die Ausgestaltung durch die einzelnen bibeldidaktischen Konzepte. Auf Seite 8 wird das zu bearbeitende Gesamtfeld durch das folgende Schaubild visualisiert.

Schaubild:
Bibeldidaktik im Zeichen der Neuen Medien als Meta-Didaktik



Eine knappe Analyse von drei wichtigen bibeldidaktischen Ansätzen (Horst Klaus Berg, Ingo Baldermann, Gerd Theissen) führt zur Präzisierung der Themenstellung der Untersuchung dahingehend, dass die Bedingungen, Grenzen und Möglichkeiten des pädagogischen Umgangs mit der Bibel reflektiert und formuliert werden sollen. Dementsprechend wenden sich Teil A den Bedingungen, Teil B den Grenzen und Teil C den Möglichkeiten der Bibeldidaktik im Zeichen der Neuen Medien zu.

Durchführung der Untersuchung

Der mit 180 Seiten umfangreichste Teil ist **Teil A. „Die Bedingungen der Bibeldidaktik im Zeichen der Neuen Medien“**. Hier legt der Autor eine span-

nende Analyse der Neuen Medien vor. Unter dem Sammelbegriff „Neue Medien“ versteht er dabei alle Speicherungs- und Reproduktionstechnologien, bei denen die Information nicht analog, sondern digital organisiert wird. Das schließt ein: Ton- und Bildträger, CD, CD-ROM sowie Software, Computerspiele, E-mail-Kommunikationssysteme und insgesamt das World Wide Web mit allen seinen Optionen des Medienkonsums (S.70). Die neuen Medien bedeuten keineswegs das Ende des Buches und der Lesekultur, aber sie weisen diesen beiden neue und zweifellos weniger privilegierte Orte, als das bisher der Fall war, zu. Das bedeutet:

„Basierte die Druck-Kultur der »Gutenberg-Galaxis« vorwiegend auf basierten Buchstaben, so zerfällt diese Monopolstellung zugunsten einer modalen Pluralisierung in Schrift – Bild – Ton – Bewegung.“ (S. 76)

Die Neuen Medien umfassen ein Zusammenspiel aus verschiedenen Hardware- und Softwarekomponenten, die erst in der Vernetzung mit weiteren Computern ihre Möglichkeiten entfalten. Insofern stellen die Neuen Medien eine umfassende Informations- und Kommunikationstechnologie dar.

Lev Manovich hat mit seinen fünf Prinzipien eine profilierte Beschreibung der Neuen Medien vorgelegt (S. 78 -81). Dabei geht es (1) um die digitale Codierung. Informationen werden in Reihungen aus »0« und »1« umgewandelt. Das bedeutet den Sieg der Zahl über den Buchstaben. (2) Die Modularität ermöglicht es, kleinste Einheiten aus ihren Zusammenhängen herauszunehmen und weiterzuverarbeiten. (3) Mittels der Automatisierung sind die unterschiedlichsten Operationen möglich (vom E-Banking bis dahin, dass die zivilisatorische und technisierte Umwelt des Menschen organisiert und kontrolliert wird). (4) Die Variabilität ermöglicht die nahezu unbegrenzte Verbreitung identischer oder veränderter Datensätze durch akustische Signale, schriftlicher Texte, Bilder, Videos oder weiterer Codierungen. (5) Das letzte Prinzip der kulturellen Transcodierung beschreibt das Phänomen der Wirklichkeitsveränderung, das die Neuen Medien herbeiführen, indem sie Computer und Kultur zu einer Einheit verschmelzen.

Die daraus sich ergebenden Transformationsprozesse sind hinsichtlich der Konsequenzen für die künftige menschliche Kommunikation zu bedenken. Das bedeutet:

„Entscheidend in der Matrix der Neuen Medien sind nicht mehr bestimmte und bestimmbare Wissensinhalte (Wissen erster Ordnung), sondern die Kompetenz zur kontextualisierten Wissensbeschaffung (Wissen zweiter Ordnung) ... Der lineare Lesevorgang der Buchkultur und damit planmäßige Rezeptionsvorgänge insgesamt werden so erheblich relativiert.“ (S. 96f.)

Der Autor stimmt schließlich der These von der „digitalen Revolutionierung“ zu und formuliert dazu:

„Die Dynamik der Neuen Medien bedeutet einen tiefen und kaum überschätzbaren Einschnitt, der ... für den Bereich der Bildung und Pädagogik und somit auch die Bibeldidaktik von grundlegender Bedeutung sein muss, da sich die Bedingungen, unter denen bibel-

didaktisches Arbeiten erfolgen kann, dadurch erheblich verändert haben und weiter verändern werden.“ (S. 130)

Es werden sodann in dreifacher Hinsicht Herausforderungen durch die Neuen Medien an die Bibeldidaktik herausgestellt. Es gelte,

- den Umgang mit und das Verständnis von Bibelinhalten sowie die Vorstellungen von Authentizität, Autorität und Wahrheit grundlegend neu zu bestimmen.
- die bisher vornehmlich an der kommunikativen Buchkultur orientierte Kommunikationsform zu überdenken und zu erweitern.
- Biblische und außerbiblische Wirklichkeitsbilder noch dynamischer und flexibler als bisher aufeinander zu beziehen und insbesondere die Wahrnehmung der Virtualisierung der Wirklichkeit zu bedenken.

Diesen Teil seiner Ausführungen schließt Scholz ab mit einem Plädoyer für eine aktive und zugleich kritisch reflektierte Inkulturation des Christentums, insbesondere der Bibeldidaktik in die Welt der Neuen Medien. Dabei geht es ihm um das Ausloten von Spielräumen zwischen der Wirkmächtigkeit der Neuen Medien und den unaufgebbaren Elementen relevanter Bibeldidaktik. Da der Hypertext die textuelle Organisationsform der Neuen Medien darstellt, spielt er für die weiteren Überlegungen eine wichtige Rolle. Darum geht Scholz im weiteren Verlauf ausführlich auf die Diskussion um den Hypertext ein (S. 157ff.) und setzt deren Ergebnisse mit dem biblischen Text in Verbindung.

In **Teil B** geht der Autor sodann auf die „**Grenzen der Bibeldidaktik im Zeichen der Neuen Medien**“ ein (S. 239- 344). Zunächst wird die Veränderung der Stellung der Bibel in der Matrix der Neuen Medien herausgearbeitet (S. 243ff.) Unter den Stichworten „Dekanonisierung der Bibel“, „Der offene Bibeltext“ und „Die unbestimmte Form der Bibel“ wird der Prozess der Dekanonisierung der Bibel, aber auch aller anderen literarischen Kanones dargestellt. Beim Blick auf die Chancen (S. 258ff.) wird insbesondere auf den mündigen und selbständigen Umgang mit der Bibel eingegangen. Es werden auch mögliche Gefahren und Probleme benannt (S. 283ff.)

Angesichts der Ambivalenz einer Inkulturation der Bibel in die Matrix der Neuen Medien (siehe tabellarische Zusammenstellung der Chancen bzw. Gefahren/Probleme auf S. 327) sieht Scholz Korrekturbedarf. Er erachtet es als notwendig, dass die Sinnlogiken der Neuen Medien zu durchbrechen und zwei Fixpunkte für die Bibeldidaktik zu postulieren sind.

Zum einen stellt er heraus, dass die Bibeldidaktik einen Sozialrahmen abgibt, der als diskursiver Ort des Dialogs mit und über biblische Texte möglichen Vereinzelungen entgegenwirkt und die verschiedenen Deutungen, Fortschreibungen und Aktualisierungen miteinander im Gespräch hält.

Zum andern sind s. E. sämtliche Fort- und Einschreibungen in den Bibeltexten an den „Ausgangstext“ rückzubinden (S. 328). Scholz firmiert diesen Vorgang als „Die Bibel als Kensosis“. Er visualisiert dies durch das folgende Schaubild

(S. 334):



Durch diese Verhältnisbestimmung bleibt der Bibeldidaktik im Kontext der Neuen Medien ihr Bezugsobjekt „Bibel“ erhalten – in ihren vielfältigen Aktualisierungen.

In Teil C „Die Möglichkeiten der Bibeldidaktik im Zeichen der Neuen Medien“ schreitet Scholz dann von der Analyse zur Konstruktion voran. Er entwickelt Szenarien bibeldidaktischen Arbeitens unter den Neuen Medien. Eine Übersicht „Auf einen Überblick“ auf S. 384 gibt eine gute Übersicht zu den weiteren Ausführungen von Teil C. Es sei angemerkt, dass die insgesamt vier Schaubilder und die sechs tabellenartigen Zusammenstellungen der Veröffentlichung insgesamt eine gute Lesehilfe für die Lektüre darstellen.

Würdigung

Es ist bemerkenswert und erfreulich, dass ein Forscher, der von Hause aus Neutestamentler ist, sich in dieser Weise der Fragestellung der Neuen Medien zuwendet. Denn dies ist ein Thema, das zunächst eher für die Religionspädagogik von Interesse ist. Allerdings können im Zeitalter der Rezeptionsästhetik auch biblische Wissenschaftler/innen diese Fragestellung nicht ignorieren, es sei denn sie sehen die Aufgabe ihres Faches lediglich darin, sich „diskret“ in die Geschichte der Auslegung biblischer Texte zurückzuziehen und sich darauf zu beschränken. Scholz' Untersuchung ist nicht zuletzt auch deshalb ein aufrüttelndes Buch, weil es die für das Christentum zentrale Frage der Bedeutung der Bibel und ihrer Rezeption, und damit die für den Protestantismus zentrale Frage des „sola scriptura“, nicht nur tangiert, sondern zentral aufgreift.

Die Lektüre des Buches stellt zweifellos hohe Anforderungen bezüglich des Mitdenkens und des Nachvollzugs der Ausführungen. Allerdings: Das liegt in der Thematik als solcher und der ihr eigenen Begrifflichkeit begründet. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, hat der Verfasser bei seinen Ausführungen in den Fußnoten immer wieder Querverweise zu anderen Passagen der Untersu-

chung angebracht. Dabei hat er m.E. des Guten ein wenig zu viel getan. Die große Zahl der Rückverweise in den Fußnoten hätte um einiges reduziert werden können. Gleichwohl zeigt Verfasser durch seine vier Schaubilder, die sechs tabellenartigen Zusammenstellungen sowie die Zusammenfassungen am Ende der einzelnen Kapitel, dass er sich um die Lesbarkeit seiner Veröffentlichung für seine Leserinnen und Leser Gedanken gemacht hat.

Der Autor hat das behandelte Thema nicht auf der Ebene der einzelnen Konkrektionen behandelt, sondern auf der grundsätzlichen Ebene erörtert. Darum sind seine Ausführungen für Vertreter/innen ganz unterschiedlicher religionspädagogischer und exegetischer Konzeptionen relevant und wichtig. Der Umgang mit den Neuen Medien, zumal im Blick auf Computer und Internet, sind in unserer Gesellschaft zur vierten Kulturtechnik geworden. Vor den Konsequenzen, die sich daraus für den Umgang mit der Bibel und eine zeitgemäße Bibeldidaktik ergeben, kann man auf Dauer nicht die Augen verschließen. Darum ist dem Autor zu danken, dass er sich diesem Thema zugewendet hat.

Es geht nun nicht darum, dass und ob man dem Autor in allen seinen Schlüssen und Vorschlägen folgt, sondern darum, dass hier ein Thema etabliert wurde, das in den kommenden Jahren eine weitere intensive Diskussion verdient. Aus diesem Grunde wurde das Referat von Teil A auch etwas ausführlicher gehalten: Es sollte auf die Brisanz der anstehenden Fragen aufmerksam gemacht werden. Der Rezensent wünscht dem Buch viele interessierte Leserinnen und Leser. Das gilt sowohl für die Religionspädagoginnen und Religionspädagogen, aber auch für die Fachvertreterinnen und Fachvertreter der Bibelwissenschaften.

Gottfried Adam